

# DIE RHEINPFALZ vom 26. April 2017

## Friedensengel Kriegergarten

### KRIEGERDENKMAL

### „Denke an die Schlachtfelder“

Zu unserem Artikel „Der Friedensengel hat wieder Flügel“ in der Ausgabe vom 5. April:

Es ist erfreulich, dass dieses Denkmal im Kriegergarten, der sich derzeit von seiner schönsten Seite zeigt, wieder restauriert werden konnte und so der Nachwelt erhalten bleibt. Für mich ist dieses Kriegerdenkmal mit Friedensengel auf dem Obelisk ein Erinnerungsort, den ich beinahe täglich auf dem Weg von Haardt in die Innenstadt passiere.

Wenn ich die wenigen noch lesbaren Namen der Bestatteten anschau, denke ich an die Schlachtfelder, wo sie verwundet wurden, an die Züge, die die verwundeten Soldaten aus Richtung Weißenburg und Metz in unsere Stadt gebracht haben, die meisten in Lazarette, einige auch ins Spital in der Talstraße, denn das Krankenhaus Hetzelstift gab es ja noch nicht. Bankier Friedrich Hetzel hat seine Sommervilla auf dem Viehberg als Lazarett zur Verfügung gestellt. 40 Namen standen einst auf den vier Seiten des Postaments, unter ihnen vier Neustadter, Ernst Ludwig Chelius, Johannes Müller, Friedrich Ritter und der an Typhus verstorbene Kienast. Zwei Franzosen, Johann Labat aus Mugron, verwundet bei Metz, und der Kriegsgefangene Johann Claris vom französischen 7. Linien-Infanterie-Regiment, wurden nicht aufgenommen, wohl aber auf dem Friedhof bestattet.

Ich denke an die Leistung der Neustadter Hilfsorganisationen und die Belastungen für die Bevölkerung: Das Neustadter Sanitätskorps leistet auf dem Schlachtfeld von Wörth im Elsass erste Hilfe. Der Frauenverein und der Kantonalhilfsverein, beide sind auf dem Obelisk erwähnt, kümmern sich um Pflege und Unterstützung verwundeter und erkrankter Soldaten, damals werden sie allgemein „Krieger“ genannt. Daher lautet auch die Widmung auf dem Denkmal: „Den hier ruhenden Deutschen Krieger“. Bei Tavernier (Fortsetzer der Dochnahlchronik) kann man lesen: Tag und Nacht „gehen Züge hier durch



Anfang April ist das restaurierte Denkmal im Kriegergarten wieder aufgestellt worden.

ARCHIVFOTO: MEHN

mit Verwundeten und Gefangenen, die alle Labung durch Kaffee, Limonade, Brot usw. finden“. Täglich sollen vier „Logeln“ Kaffee ausgeschenkt worden sein.

Die Neustadter Zeitung veröffentlicht am 5. April 1871 eine Statistik, nach der von Juli bis Ende Januar 1871 täglich 60 Militärzüge durch Neustadt gefahren sind, 769.517 Militärpersonen, 85.673 Pferde, 812.305 Zentner Proviant, 553 Wagen Vieh, 1291 Fahrzeuge und 1223 Geschütze den Neustadter Bahnhof passiert haben. „Die Folge war, dass zeitweilig der Personen- bzw. Güterverkehr teilweise oder ganz eingestellt war“ (Gabriele Ziegler, in: Neustadt a.d.W., 1975).

Ich denke an den Ablauf der Ereignisse, an die Strategie Bismarcks und die politischen Folgen: die Übergabe der französischen Kriegserklärung in Berlin am 19. Juli 1870, die Kaiserproklamation im Spiegelsaal von Ver-

sailles am 18. Januar 1871 und die Verfassung für das Deutsche Reich am 16. April 1871 für 25 deutsche Länder. Bis zum Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 hatte die bismarcksche Politik zum Ziel, die Reichseinheit herzustellen, Deutschland zu einem Nationalstaat zu machen im Sinne einer Klein-deutschen-Lösung. Am Ziel erklärte Bismarck das Deutsche Reich für „saturiert“ und strebte unter Berücksichtigung der Mittellage Deutschlands in Europa einen dauerhaften Frieden an. Was meist vergessen oder nicht gesagt wird, ist, dass der 1. Weltkrieg gerade deshalb ausgebrochen ist, weil die deutsche Politik diesen Weg verlassen hat.

Ich denke daran, dass heute die Überbetonung nationalstaatlichen Denkens den Frieden und den Einigungsprozess in Europa gefährden. Ein Wendepunkt mit ungewissem Ausgang wie nach 1870/71!

Paul Habermehl, Neustadt